



Interview

Sinnloses Herumhängen



Hannes
Androsch

Der Ex-Finanzminister und Industrielle ist Leiter des Pro-Berufsheer-Komitees.

SN: Warum sind Sie für ein Berufsheer?

Androsch: Der Kalte Krieg ist vorbei, die Militärtechnologie wurde immer komplizierter, der Wehrdienst immer kürzer und man kriegt die Leute nimmer zusammen, weil es nur noch halb so viele Geburten wie früher gibt. Effekt: Die Wehrdiener hängen nach der Grundausbildung sinnlos herum. Um alles, was sich bewegt, zu grüßen, und alles, was sich nicht bewegt, zu putzen. Na ja, für die Wirte sind sie eine Hilfe.

SN: Klingt jetzt so, als wär' das Heer überhaupt sinnlos.

Androsch: Zum Teil ist das Heer besser als sein Ruf, zum Teil ist der Zustand desaströs. Und wenn einer Generalstabschef ist, trägt er dafür die Verantwortung. Das Heer muss neu aufgestellt werden. Die 21 EU-Länder mit Berufsheer sind ja auch nicht auf den Kopf gefallen. Und wer die Schweiz als Beispiel anführt, muss auch sagen: Die hat ein doppelt so großes Budget.

SN: Gutes Stichwort. Ist ein Berufsheer mit dem aktuellen Minibudget zu machen?

Androsch: Es ist doch jetzt schon nicht zu machen mit dem Budget.

SN: Waren Sie beim Heer?

Androsch: Zwei Monate. Lkw-Heereskraftfahrer, 1963. Dann hat mich der Schleinzer (damals Heeresminister) vorzeitig entlassen, weil ich im Parlament benötigt wurde. Das war nach einer Schießübung in Stammersdorf.

SN: Wie war's beim Heer?

Androsch: Maria-Theresien-Kaserne, recht ordentlich. Wir sind immer zu dritt durch den Wienerwald gefahren. War sehr spannend. i.b